

Da steckt Leben drin

Gott schuf Mann und Frau

1. Mose 1,26–28; 2,15–25



Kerngedanke

Gott schuf den Menschen als Mann und Frau als sein Ebenbild. Es ist gut, dass es Mädchen und Jungen gibt.



Lernziel

Die Kinder sollen trotz ihrer entwicklungsbedingten „Abgrenzung“ vom anderen Geschlecht sehen können, wie gut sich Gott die Erschaffung des Menschen überlegt hat.



Hintergrundinformationen

Adam bedeutet „Mensch, von Erde gemacht“. Eva bedeutet „Mutter des Lebens“ (1. Mose 3,20). Die Schöpfungsgeschichte sagt uns, dass Gott dieses Leben wollte. Mann und Frau sind zwei Pole, die sich gegenseitig anziehen, ergänzen, herausfordern und anregen. Beide zusammen werden als Gottes „Ebenbild“ bezeichnet, nicht einer allein und nicht einer mehr als der andere. Gottes Ebenbild bedeutet, dass der Mensch eine einzigartige Beziehung zum Schöpfer hat, dass er imstande ist, Gottes Eigenschaften zu verkörpern und dass er eine einzigartige Beziehung zur Schöpfung hat – er herrscht als Gottes Repräsentant über sie. In 1. Mose 2,18 wird von der guten Schöpfung gesagt, dass sie noch unvollständig war: Adam brauchte eine Gefährtin (1. Mose 2,18).

Solange der eine Mensch nicht durch einen zweiten ergänzt wurde, konnte er die Aufgabe, sich zu vermehren, die Erde zu füllen und zu beherrschen nicht erfüllen. Erst durch die Erschaffung der Frau wurde der Mensch vollkommen.

Für Kinder ist ihre Rolle als Junge oder Mädchen ganz wichtig. Daran gilt es, in dieser Lektion anzuknüpfen. Die Jungen definieren sich anders als die Mädchen. Für sie sind Körperkraft, Schnelligkeit, Mut und Überlegenheit wichtig. Manche suchen ihre Identität bewusst in einer Sportart, wie z. B. Fußball. Unterlegen zu sein ist für die meisten eine existenzielle Katastrophe. Die Abgrenzung von den Mädchen wird ab dem 2./3. Schuljahr intensiv betrieben. Die Mädchen zeigen ihre Abgrenzung anders. Sie halten gegen die Jungs zusammen und attackieren sie mit verbalen Mitteln. Wenn Mädchen von den Jungen geärgert werden, kontern sie, indem sie die Jungen durch Tuscheln und Auslachen irritieren. Manchmal drücken sie gemeinsam ihre Verachtung gegenüber den Jungen aus. Das ist meistens die intensive Suche nach einer geschlechtsspezifischen Identität. Ansonsten beschäftigen die Mädchen sich mit ihrer Lebenswelt und ignorieren die Jungen einfach.

Auf keinen Fall sollte man Jungen und Mädchen gegeneinander ausspielen. Man sollte sie aber auch nicht zur „Liebe“ zwingen, z. B. indem sie nebeneinander sitzen und sich anfassen müssen oder indem Junge und Mädchen ein Team bilden sollen. Am besten ist ein gelassener Umgang mit ihrer „Feindseligkeit“, bei dem man den hoch emotionalen Vorgang anspricht, akzeptiert und versachlicht.

Manchmal steckt hinter dem Verhalten von 9- bis 10-Jährigen auch schon eine Art Verliebtheit, zu der sie durchaus schon in der Lage sind, es zuzugeben käme aber einer Katastrophe gleich.



Stunden-Bausteine (Achtung: Bitte unbedingt auswählen!)

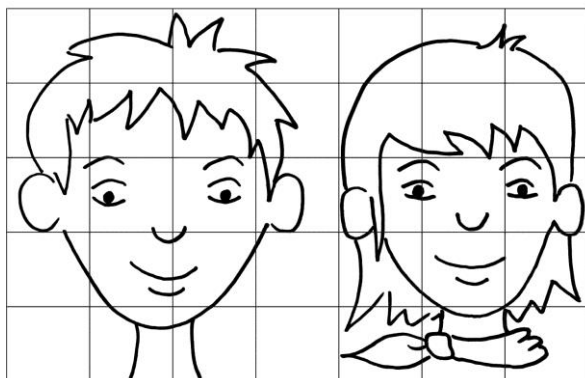
Sequenz	Bausteine / Inhalt	Erklärungen / Input	Material / Hinweise
Stunden-Start	<p>Spiel: Auf einer Zeitung stehen als gemeinsame Aufgabe Jedes Kind sollen sich einen Partner suchen (Jungs mit Jungs und Mädchen mit Mädchen). Jedes Paar bekommt einen großen Bogen Zeitungspapier. Das Ziel ist, gemeinsam auf dem Bogen Papier zu stehen und nicht umzufallen oder den Boden zu berühren, sonst scheidet man aus. Das wird wiederholt, indem der Bogen immer wieder in der Mitte gefaltet wird. Welches Paar hält am längsten durch?</p>	Am Anfang der Welt bekamen Mann und Frau als Paar auch eine gemeinsame Aufgabe von Gott.	alte Zeitungen
	<p>Wettspiel: Koffer-Rallye Die Kinder bilden zwei Mannschaften. Am Ende des Raumes stehen zwei Koffer, einer mit Mädchenkleidung, einer mit Jungenkleidung. Die Kinder sollen um die Wette hinrennen, sich anziehen, eine Ehrenrunde drehen und die Kleidung wieder ausziehen. Jedes Kind wählt die Verkleidung selbst aus.</p>	Hier wird deutlich, dass es zwei Rollen gibt – Mädchen oder Jungen. Wahrscheinlich wählt jeder das, was zu ihm passt.	zwei Koffer (einer mit Mädchenkleidung, einer mit Jungenkleidung)
	<p>Spiel: Mann oder Frau aus der Bibel nennen! Die Kinder sitzen im Kreis und ein Hut wandert herum, während Musik gespielt wird (CD-Player). Wenn die Musik stoppt, muss der, der den Hut aufhat, einen Mann (wenn er ein Junge ist) oder eine Frau (wenn es ein Mädchen ist) aus der Bibel nennen.</p>	Zur Zeit der Bibel gab es genauso Männer und Frauen, so wie es heute Männer und Frauen gibt.	Hut Musik-CD CD-Player
	<p>Bibeltext-Rallye zum Schöpfungsbericht (Anhang 2) Der Schöpfungsbericht wird vorgelesen und die Kinder sollen bei bestimmten Worten reagieren (siehe Anleitung zu Anhang 2)</p>	Bei diesem Spiel bekommen die Kinder den gesamten Schöpfungsbericht in Erinnerung gerufen.	Karten mit Worten (Anhang 2)
Einstieg ins Thema	<p>Bilder ausschneiden und sortieren Die Kinder schneiden aus Katalogen und Zeitschriften Menschen aus. Dann sollen sie sie sortieren. „Wonach kann man die Menschen einteilen?“ (Mann-Frau, Kind-Erwachsener, Alt-Jung ...) Jeder sucht sich ein Bild aus, das ihm gefällt. „Warum gerade dieses?“</p>	Es gibt klare Rollen unter den Menschen. Rollen sind wichtig, denn sie erleichtern das (Zusammen)-Leben. Sie sind wie „ungeschriebene Gesetze“.	Kataloge Zeitschriften Scheren

	<p>Anspiel: Mann und Frau – Wie Messer und Gabel (Anhang 1) Wir führen den Kindern das Anspiel „Messer und Gabel“ vor. Gespräch: „Stimmt es, dass Männer und Frauen so verschieden sind?“ – „Ist es manchmal wirklich schwer miteinander auszukommen?“</p>	<p>Die Kinder werden angeregt, über ihre Gefühle, ihre Erfahrungen, ihre Gedanken zum Thema „Mann-Frau-Konflikt“ zu sprechen. Es ist wichtig, ihre Aussagen nicht zu bewerten und sensibel für eventuellen Kummer zu sein! (Vorsicht vor Klischees!)</p>	<p>Anhang 1 Messer Gabel</p>
	<p>Meinungen einer Mädchengruppe / Jungengruppe Die Kinder werden in eine Mädchen- und eine Jungengruppe eingeteilt. Jede Gruppe schreibt zum Thema: „Mädchen sind ... / Jungen sind ...“ ihre Meinung über das andere Geschlecht auf Zettel. Beleidigungen sind nicht erlaubt! Dann werden die Zettel an eine Pinnwand geheftet. Gespräch: „Wie geht es euch damit?“ „Was machen wir mit dem Konflikt?“ „Welche Lösungen schlägt ihr vor?“</p>	<p>Als Leiter/-in wird man den Kindern nicht ihre entwicklungsbedingten Vorurteile verbieten können. Man sollte sie ohne Bewertung stehen lassen. Alle Lösungsvorschläge werden aber sehr ernst genommen und an einer Flipchart schriftlich gesammelt und ausgewertet.</p>	<p>Zettel Stifte Flipchart Pinnwand o. ä.</p>
Kontextwissen	<p>Warum Mann und Frau? Im Bericht über die Schöpfung steht einmal, dass Gott sagte: „Das ist nicht gut!“ „Was war es?“ Die Kinder lesen in 1. Mose 2,18 nach. Zunächst gab es nur Tiere und einen Menschen. „Was unterscheidet Tiere und Menschen?“ Gott schuf den Menschen als Mann und Frau. Keiner ist mehr Mensch als der andere. Keiner ist ohne den anderen fähig, Gottes Auftrag wirklich zu erfüllen, Kinder zu bekommen und die Erde zu bebauen und zu bewahren. „Wieso? – Was bedeutet das für das Leben in der Familie, in der Arbeitswelt, in der Politik?“</p>	<p>Man kann diesen Punkt auch mit „Was-wäre-wenn-Überlegungen“ einführen: „Was wäre, wenn es nur Männer gäbe?“ „Was wäre, wenn es nur Frauen gäbe?“</p>	<p>Bibel</p>
Storytime	<p>Geschichte aus der „Schatzkiste“ lesen Wenn die Kinder während der Woche nicht in ihre „Schatzkiste“ schauen, kann man die Geschichte gemeinsam lesen (S. 66–68). Den ersten Teil liest ein Junge, den zweiten Teil ein Mädchen.</p>	<p>Danach ist ein Gespräch mit den Kindern dran: „Wäret ihr an Adams Stelle mit den Tieren zufrieden und glücklich gewesen?“ „Könntet ihr euch vorstellen, nur mit Tieren zu leben?“</p>	<p>Heft „Schatzkiste“</p>

	<p>Begleitendes Malen Während die Geschichte von Adam erzählt wird, der zuerst nur Tiere als Partner hatte und über ihre Vielfalt staunt, aber dann merkt, dass ihm etwas fehlt, sollen die Kinder ein halbes Gesicht auf ein längs gefaltetes Blatt Papier malen. Dann dreht jeder sein Blatt um und gibt es an den Nebenmann weiter. Nun sollen die Kinder die andere Hälfte des Gesichtes malen, während die Erschaffung Evas erzählt wird. Am Ende ist der Mensch komplett. Wir falten das Gesicht auseinander und betrachten das Ergebnis.</p>	Durch das Malen der halben Gesichter wird unterstrichen, dass „der Mensch“ aus zwei Menschen besteht – männlich und weiblich.	Stifte
	<p>Begleitendes Formen Während die Geschichte erzählt wird, sollen die Kinder aus Pfeifenputzern (Biegeplüsch) Adam und Tiere formen, dann auch Eva. Die Figuren werden in eine Grundfläche aus Knete gesteckt.</p>	Achtung: bei sehr lebendigen und ausgelassenen Kindern könnte diese Methode unangebracht sein, denn sie werden sich durch die Pfeifenputzer zu sehr von der Geschichte ablenken lassen.	Pfeifenputzer (Biegeplüsch) Knete Pappen als Unterlage
Übertragung ins Leben	<p>Rundgespräch: Wenn ich ein Junge, ein Mädchen wäre ... Ein Ball wird herum geworfen und jeder soll den Satz beenden: „Wenn ich ein Junge / Mädchen wäre ...“</p>	Die Kinder versetzen sich in die Lage des anderen Geschlechts, soweit sie dazu in der Lage sind! Wenn diese Übung abgelehnt wird, die Kinder nicht dazu zwingen.	Ball
	<p>Erwartungen: Jungen sollten – Mädchen sollten Die Kinder formulieren ihre Erwartungen an das andere Geschlecht. Die Leiterin/Der Leiter schreibt an die Flipchart als Überschrift „Jungen sollten – Mädchen sollten“ und legt eine Spalte für Jungen und eine Spalte für Mädchen an. Jede Meinungsäußerung der Kinder wird entsprechend eingetragen.</p>	Für Kinder ist es wichtig, ihre Erwartungen zu formulieren und auch die des anderen Geschlechts zu hören.	Flipchart Stifte
	<p>Selbstreflexion: 10 Gründe, warum es schön ist, ich selbst zu sein Die Kinder malen die Umrisse ihrer beiden Hände auf ein Blatt Papier. Als Überschrift wird geschrieben: „10 Gründe, warum es schön ist, ich selbst zu sein!“ In jeden der zehn Finger soll ein Grund geschrieben werden.</p>	Durch die Konzentration auf sich selbst und seinen Körper wird allen Kindern die Möglichkeit gegeben, sein eigenes Geschlecht toll zu finden und nicht das andere schlecht zu machen.	Zeichenblätter Stifte
Kreative Vertiefung	<p>Figur gestalten Die Kinder vervollständigen eine neutrale menschliche Figur mit Stoff, Wolle, Papier, Stiften. Wen haben sie geschaffen? Ist es ein Mann oder eine Frau, ein Mädchen oder ein Junge? Welche Details waren wichtig?</p>	Wir werden immer entweder eine weibliche oder eine männliche Figur schaffen, weil es nur diese zwei Rollen gibt. Auch bei einem Baby fragt jeder sofort: Junge oder Mädchen?	menschlicher Umriß Stoff Papier Wolle Stifte Klebstoff

	<p>Eine typische Szene spielen Die Kinder bekommen die Aufgabe, eine typische Szene aus einem Wohnzimmer mit Mann und Frau, Mädchen und Jungen zu spielen.</p>	Wie verhalten sich Mann und Frau in der Familie? Gibt es diese Ergänzung, die Gott sich bei der Schöpfung gedacht hat?	evtl. Tisch Geschirr o. a. Utensilien
	<p>Körperkunst Mit Schminke­stiften dürfen die Kinder ihre Hände, die Arme, den Hals und evtl. die Gesichter bemalen. Die Kinder helfen sich gegenseitig. Gott hat uns als Menschen interessant und einmalig geschaffen. Das kann man durch Körperkunst hervorheben.</p>	Auch wenn diese kreative Einheit etwas ungewöhnlich erscheint – es wird den Kindern große Freude machen, ihren Körper zu bemalen.	Schminke­stifte Küchenrolle zum Abwischen der „Kunstwerke“
Gemeinsamer Abschluss	<p>Umgangsregeln Den Kindern wird noch einmal gesagt, dass jeder ein wunderbares Exemplar der Schöpfung ist – ob Mädchen oder Junge. Und dass es gut ist, wenn Jungen und Mädchen in einer Gruppe sind. Wenn die Kinder innerlich bereit sind und es in der Vergangenheit ernste Konflikte zwischen Mädchen und Jungen gegeben hat, könnte man noch 4 – 6 Regeln mit den Kindern erarbeiten, wie man in Zukunft miteinander umgehen möchte. Sie werden auf ein großes Blatt geschrieben und von allen unterschrieben. Mit einem Abschlussgebet wird die Stunde beendet.</p>	Es wäre gut, wenn sich die Kinder nach dieser Stunde etwas mehr tolerieren könnten und respektvoller miteinander umgehen.	evtl. großer Bogen Papier, Stifte

Rätsellösung, S. 70



Anhang 1



Mann und Frau sind wie Messer und Gabel

Leiter/-in: Als Gott die Erde schuf, da überlegte er sich, dass es langweilig wäre, wenn nur eine Sorte Mensch auf dieser Erde lebt. So entschloss er sich, zwei Sorten von Menschen zu schaffen. Zwei Sorten und doch beide „Mensch“, beide zusammen sein Ebenbild. So schuf Gott den Mann und die Frau. Er macht sie so verschieden wie Messer und Gabel. Und Gott dachte, mal sehen, was passiert. Mal sehen, ob sie miteinander klarkommen. Ihr könnt euch sicher denken, dass das auch für Gott ganz schön spannend war.

Messer: Ich bin doch ein echt schneidiger Kerl. Ganz passabel, denke ich: Aufrecht, gerade, mit scharfem Verstand. *(zur Gabel)* Hallo du! Du bist so anders. So zierlich und schlank. So fein geschwungen, schlank und spitz.

Gabel: Ich finde dich viel besser! Du bist so aufrecht, so stämmig, so stark und groß!

Messer: Aber du gefällst mir, weil du so fein bist und so schön glänzt.

Gabel: O Messer, wie schön du das gesagt hast. Du bist mein Held! Du stehst so kerzengerade im Leben, echt schnittig. Ich glaube, ich habe mich gerade in dich verknallt.

Messer: O Gabel, ich mich auch in dich. Du bist genau das, was ich brauche. Zart, schmiegsam, aber doch stabil, energisch, praktisch und handlich.

Gabel: Und du bist das, was ich brauche. Du kannst mich beschützen, denn du bist aus hartem Stahl. Du kannst scharf denken und lässt dir nicht alles gefallen und aufladen, wie ich. Lass uns heiraten! Lass uns gemeinsam durchs Leben gehen – ich spieße alles auf und du schneidest es zurecht. *(Messer und Gabel rücken ganz eng zusammen)*

Messer: Das ist eine geniale Idee. Wo hast du nur diese wundervolle Intelligenz her?

Gabel: Wie charmant du bist! Bei dir fühle ich mich erst so richtig wie eine Gabel!

Leiter/-in: Wie schön ist es doch, wenn man jemand findet, der so anders ist, und den man gerade deshalb liebt und bewundert. Und wenn man mit diesem anderen zusammen durchs Leben gehen darf. Aber wenn man so verschieden ist, dann ist das Zusammenleben manchmal auch wieder nicht leicht. Da gibt es Dinge, die man nicht verstehen kann. Der andere hat Wünsche, die einen stören und er macht Sachen, die einen ärgern. Bald nach dem Sündenfall ging es los, mit den Schwierigkeiten zwischen Mann und Frau. Und wenn man erst einmal zu streiten anfängt, kann man so schnell nicht wieder aufhören:

- Messer: Sei nicht immer so spitz.
- Gabel: Ich spitz? Du bist so unsensibel, so stur, so eingebildet.
- Messer: Ich eingebildet? Schau dich an, du denkst doch, alles müsste sich nach dir richten. Dabei hast du Krümel zwischen den Zinken.
- Gabel: Also da hört doch alles auf! Du kritisierst mich?! Ich mache mich krumm und arbeite von früh bis spät, damit du etwas zum Schneiden hast! Ich kann mich eben nicht mehr so pflegen wie früher – wegen dir! Außerdem hast du Rostflecken und bist abgewetzt und speckig geworden. *(Messer und Gabel entfernen sich voneinander)*
- Messer: *(für sich)* Warum müssen Gabeln so zickig sein?
- Gabel: *(für sich)* Messer-Machos! Am besten, man geht allein durchs Leben. Ich werde eine Gabel-Gruppe gründen – wir brauchen sie nicht, diese Mordwerkzeuge...
- Messer: *(seufzt)* Ach wenn doch alle so wären wie ich.
- Gabel: *(seufzt)* Und es hat so schön angefangen...
- Messer: Ob ich mir eine andere Gabel suche?
- Gabel: Ob ich das Messer verlasse?
- Messer: Kann es denn mit dieser Gabel wieder so schön werden wie früher?
- Leiter/-in: „So verschieden wie Messer und Gabel hat Gott Mann und Frau gemacht. Das Verschiedensein ist spannend, aber auch nicht einfach. Manchmal möchte man weglaufen, weil man sich einfach nicht mehr versteht und immer nur streitet. Aber glaubt mir, ganz tief in ihrem Herzen, möchten Mann und Frau am liebsten für immer zusammen bleiben und gemeinsam durchs Leben gehen. Und wenn sie es schaffen, dann können sie das größte Glück der Welt erleben. *(Gabel und Messer wieder zusammenführen)* Und Gott atmet auf und freut sich, dass es wieder einmal zwei verstanden haben, was er sich am Anfang der Welt dabei gedacht hatte, als er Mann und Frau machte. Er wollte nämlich ein Team fürs Leben schaffen, eine Einheit aus zwei besseren Hälften.“

Anhang 2

Bibeltext-Rallye

Verteile folgende Worte, die jeweils auf einem Kärtchen stehen, an die Kinder (evtl. sind auch 2 Wörter pro Kind möglich): **schuf, sprach, sah, gut, nannte, befahl, geschah, Tag(e)**
(weitere mögliche Wörter: **Abend, Morgen, Erde, Wasser, Himmel, Nacht**)

Die Kinder sitzen im Kreis. In der Mitte steht ein Kind als „Wächter“. Die Leiterin/Der Leiter liest langsam den Bibeltext (1. Mose 1,1–2,3) vor. Das Kind, dessen Wort vorkommt, muss aufstehen und einmal im Kreis herum rennen. Währenddessen versucht der „Wächter“ den Platz des Kindes einzunehmen. Wenn er es schafft, wird das Kind zum Wächter. Es muss seine Wortkarte dem Kind geben, das nun an seinem Platz sitzt.

*1 Am Anfang **schuf** Gott Himmel und Erde.*

2 Noch war die Erde leer und ohne Leben, von Wassermassen bedeckt. Finsternis herrschte, aber über dem Wasser schwebte der Geist Gottes.

*3 Da **sprach** Gott: "Licht soll entstehen!", und es wurde hell.*

*4 Gott **sah**, dass es **gut** war. Er trennte das Licht von der Dunkelheit*

*5 und **nannte** das Licht "**Tag**" und die Dunkelheit "Nacht". Es wurde Abend und wieder Morgen: Der erste **Tag** war vergangen.*

*6 Und Gott **befahl**: "Im Wasser soll sich ein Gewölbe bilden, das die Wassermassen voneinander trennt!"*

*7 So **geschah** es: Er machte ein Gewölbe und trennte damit das Wasser darüber von dem Wasser, das die Erde bedeckte.*

*8 Das Gewölbe nannte er "Himmel". Es wurde Abend und wieder Morgen: Der zweite **Tag** war vergangen.*

*9 Dann **sprach** Gott: "Die Wassermassen auf der Erde sollen zusammenfließen, damit das Land zum Vorschein kommt!" So **geschah** es.*

*10 Gott **nannte** das trockene Land "Erde" und das Wasser "Meer". Was er **sah**, gefiel ihm, denn es war **gut**.*

*11 Und Gott **sprach**: "Auf der Erde soll es grünen und blühen: Alle Arten von Pflanzen und Bäumen sollen wachsen und Samen und Früchte tragen!" So **geschah** es.*

*12 Die Erde brachte Pflanzen und Bäume in ihrer ganzen Vielfalt hervor. Gott **sah** es und freute sich, denn es war **gut**.*

*13 Es wurde Abend und Morgen: Der dritte **Tag** war vergangen.*

*14 Da **befahl** Gott: "Am Himmel sollen Lichter entstehen, die den **Tag** und die Nacht voneinander trennen und nach denen man die Jahreszeiten und auch die **Tage** und Jahre bestimmen kann!*

*15 Sie sollen die Erde erhellen." Und so **geschah** es.*

*16 Gott **schuf** zwei große Lichter, die Sonne für den **Tag** und den Mond für die Nacht, dazu alle Sterne.*

17 Er setzte sie an den Himmel, um die Erde zu erhellen,

18 **Tag** und Nacht zu bestimmen und Licht und Finsternis zu unterscheiden. Gott **sah** es und freute sich, denn es war **gut**.

19 Wieder wurde es Abend und Morgen: Der vierte **Tag** war vergangen.

20 Dann **sprach** Gott: "Im Wasser soll es von Leben wimmeln, und Vögel sollen am Himmel fliegen!"

21 Er **schuf** die großen Seetiere und alle anderen Lebewesen im Wasser, dazu die Vögel. Gott **sah**, dass es **gut** war.

22 Er segnete sie und sagte: "Vermehrt euch, und füllt die Meere, und auch ihr Vögel, vermehrt euch!"

23 Es wurde Abend und wieder Morgen: Der fünfte **Tag** war vergangen.

24 Darauf **befahl** er: "Die Erde soll Leben hervorbringen: Vieh, wilde Tiere und Kriechtiere!" So **geschah** es.

25 Gott **schuf** alle Arten von Vieh, wilden Tieren und Kriechtieren. Auch daran freute er sich, denn es war **gut**.

26 Dann sagte Gott: "Jetzt wollen wir den Menschen machen, unser Ebenbild, das uns ähnlich ist. Er soll über die ganze Erde verfügen: über die Tiere im Meer, am Himmel und auf der Erde."

27 So **schuf** Gott den Menschen als sein Ebenbild, als Mann und Frau **schuf** er sie.

28 Er segnete sie und **sprach**: "Vermehrt euch, bevölkert die Erde, und nehmt sie in Besitz! Ihr sollt Macht haben über alle Tiere: über die Fische, die Vögel und alle anderen Tiere auf der Erde!"

29 Ihr dürft die Früchte aller Pflanzen und Bäume essen;

30 den Vögeln und Landtieren gebe ich Gras und Blätter zur Nahrung."

31 Dann betrachtete Gott alles, was er geschaffen hatte, und es war sehr **gut**! Es wurde Abend und wieder Morgen: Der sechste **Tag** war vergangen.

1 So waren nun Himmel und Erde erschaffen, und nichts fehlte mehr.

2/3 Am siebten **Tag** hatte Gott sein Werk vollendet und ruhte von seiner Arbeit aus. Darum segnete er den siebten **Tag** und sagte: "Dies ist ein ganz besonderer, heiliger **Tag**! Er gehört mir."